



Zu sehen in der neuen Sonderausstellung „Gemalt auf Glas und Licht – Kabinettsscheiben von Gotik bis Barock“ (von links oben nach rechts unten): Jacobus major als Maurentöter in der Schlacht von Clavijo (Niederlande ca. 1550), Allegorie auf die Willkür des Glücks – Fortuna (Niederlande ca. 1525), die Heilige Barbara (Frankreich oder Niederlande ca. 1480/1500) und Augustinus, Abt von Einsiedeln (Schweiz, Kanton Zug, datiert im Jahr 1611).
FOTOS KNAUF-MUSEUM IPHOFEN

Glas und Licht

Am Sonntag wird die neue Sonderausstellung im Iphöfer Knauf-Museum eröffnet – Kabinettsscheiben von Gotik bis Barock

Von unserem Redaktionsmitglied
REGINA KRÖMER

IPHOFEN Glas und Licht gehören zusammen wie Romeo und Julia. Gemeinsam wird's spektakulär. Jede einzelne Kabinettsscheibe ist in der neuen Sonderausstellung des Knauf-Museums separat beleuchtet. Am Sonntag wird die neue Schau in Iphofen eröffnet – mit Schätzen aus einer Privatsammlung.

Markus Mergenthaler hält dicht. „Der Sammler will anonym bleiben“, sagt der Museumsleiter. Dass der Hüter der mehr als 80 Exponate aus dem Süddeutschen kommt, verrät er noch. Und dass er 30 Jahre lang durch die Weltgeschichte gereist ist, um seine Sammlung immer wertvoller werden zu lassen.

Das Knauf-Museum zeigt ab Sonntag, 29. März, bis Sonntag, 2. August, mit den „Kabinettsscheiben von Gotik bis Barock“ eine besondere Art der Glasmalerei. Titel der Ausstellung: „Gemalt auf Glas & Licht.“

Kabinettsscheiben sind bullaugenklein und auf Nahsicht ausgelegt. Sie sind feiner und detailreicher als Kirchenfenster gemalt. Diese kostbaren Glasgemälde zierten dereinst nicht nur die Prunkzimmer der Wohlha-

benden, die so genannten Kabinette. Sie waren auch in Gerichtsstuben, Rathäusern, Zunftstuben eingesetzt; außerdem vereinzelt in Kreuzgängen von Klöstern und in Privatkapellen. „Kunsthandwerk auf höchstem Niveau“, sagt Mergenthaler. Etwa zwei Wochen lang hat es gedauert, um eine Scheibe zu machen, schätzt er. Das Museum hat die Arbeitsgänge mit Restauratoren diskutiert und ist so auf diesen Zeitrahmen gekommen.

Die Blütezeit der schönen Scheiben war die Renaissance, die Periode zwischen dem Jahr 1500 und dem Dreißigjährigen Krieg. Geografisch

gibt es zwei Schwerpunkte: die Schweiz mit farbenfrohen, überwiegend zusammengesetzten und rechteckigen Scheiben und die Niederlande einschließlich Flandern. Dort herrschten einteilige „Rundels“, nur braun und gelb bemalt.

„Kunsthandwerk auf hohem Niveau.“

Markus Mergenthaler
Leiter des Knauf-Museums

Ähnliche Rundelscheiben wurden auch in Deutschland produziert, zum Beispiel in Nürnberg, und das in

bester Qualität. Nur wenig Glas hat sich über fünf Jahrhunderte hinweg erhalten. „Was hier hängt, hat x Kriege überlebt“, verdeutlicht Mergenthaler. Ein Jahr lang hat er bei dem Privatsammler dafür geworben, eine repräsentative Auswahl kostbarer Kabinettsscheiben im Knauf-Museum zeigen zu können. „Wir hatten Riesenglück“, meint der Museumsleiter. Die Exponate seien bislang noch nie ausgestellt worden.

Abgebildet sind – dem Zeitgeist entsprechend – Szenen aus dem Alten Testament samt Apokryphen, dem Neuen Testament, dem Marienleben und den Heiligen-Legenden.

Rundelscheiben, heute vereinzelt, waren dereinst Serienprodukte, die ganze Themenzyklen abbildeten, wie die Passionsgeschichte oder, als erhabenen moralischen Zeigefinger, von dem neun Szenen ausgestellt sind. Weltliche Themen sind deutlich in der Minderzahl.

Auch aus der Zeit vor 1500, der Gotik, sind einige Rundelscheiben in der Ausstellung zu sehen; minimalistisch gezeichnet, holzschnittartig. In der Barockzeit werden die niederländischen Kabinettsscheiben farbig und in Norddeutschland treten die besonders reizvollen „Fensterbierscheiben“ auf, die beim Neubau in

Bauernhäuser eingesetzt wurden, als Schenkung der Nachbarn.

Während die Glasmaler selbst anonym blieben, sind einige der berühmten Künstler, die die Vorlagen geschaffen haben, bekannt, zum Beispiel dem mit Albrecht Dürer befreundeten Lucas van Leyden oder Augustin Hissvogel aus Nürnberg.

Das Knauf-Museum zeigt in seiner Sonderausstellung auch zeitgenössische Gegenstände, wie sie auf den Glasmalereien abgebildet sind: Wäfen, Helm und Harnisch, Mesting-Frankfurter aus Nürnberger Fertigung und verzierte Bodenfliesen sowie Stiche und Zeichnungen, die den Malern von Kabinettsscheiben als Vorlage dienten. Drei bis vier Wochen hat allein der Aufbau der Schau gedauert. Das kann sich sehen lassen.

Zur Ausstellung erscheint im Verlag J. H. Röll, Dettelbach, ein Begleitband „Gemalt auf Glas & Licht – Kabinettsscheiben von Gotik bis Barock“, ISBN 978-3-89754-328-7.

Kontakt: Knauf-Museum Iphofen, Am Marktplatz, 97343 Iphofen, ☎ (09323) 31528 oder 31625, knauf-museum@knauf.de, www.knauf-museum.de. Öffnungszeiten: Dienstag, Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 14 bis 18 Uhr.

